

Die Räterepublik der Kinder.

Die jüngste Arbeitsgemeinschaft in Moskau.

In einem Amsterdamer Blatt schildert ein vor kurzem aus Russland heimgekehrter holländischer Journalist die neueste Errungenschaft der russischen Sowjetrepublik: die Räterepublik der Kinder.

„Der Solokolnik-Part.“ so schreibt er, „ist wie ausgestorben. Im Hof einer etwas abseits gelegenen unbewohnten Villa, deren Fenster mit Papier beklebt sind, steht man eine Schar von Kindern, die einen Wagen mit Papier abladen. Es sind Kinder, die sich auf den Gassen herumtrieben, die weder Vater noch Mutter haben. Sie haben diese Villa gemietet und hier die erste Arbeitsgemeinschaft der Waisenkinder als Leben gerufen. Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft ist ein sechzehnjähriger Knabe. In der Arbeitsgemeinschaft befinden sich 36 Kinder, lauter Waisen, die bis jetzt obdachlos waren. Diese Villa der Arbeitsgemeinschaft ist sehr primitiv eingerichtet. Im Schloßzimmer befinden sich ein paar Bänke, auf welchen zehn Kinder schlafen können. Die übrigen sechszwanzig schlafen auf dem Boden in den Gewändern, die sie am Leib tragen. Decken und Kissen sind unbekannt. Die Zimmer sind kalt, ungeheizt, da die Arbeitsgemeinschaft kein Geld für Holz und Kohle hat. Die Arbeitsgemeinschaft verfügt aber über eine Buchbinderei. Die hierzu notwendigen Maschinen wurden von der Sowjetregierung gespendet. Die Mädchen der Arbeitsgemeinschaft haben ein gesondertes Schlafzimmer. Ihre Aufgabe ist, die Räume in Ordnung zu halten und zu reinigen. Die Knaben behandeln die Mädchen sehr human.“

Auf die Frage, wie die Kinder hier leben, antwortet der Präsident der Arbeitsgemeinschaft: „Das Leben in der Arbeitsgemeinschaft wäre nicht das allschlechte, aber es ist bedauerlich, daß es bei uns so kalt ist, und daß viele von den Kindern barfuß gehen müssen, weil wir keine Schuhe haben. Wir haben wohl von der Regierung 25 Anzüge und 25 Paar Schuhe auf Kredit bekommen, aber das reicht nicht für alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft aus. Die nicht beteiligten Mitglieder müssen frieren. ... Unlängst wurden wir in ein Bad geführt, das war sehr notwendig, da unter uns viele Kinder waren, die sich vier bis fünf Monate nicht gewaschen hatten und nur ein einziges Hemd besaßen. Jetzt haben wir pro Mann ein Hemd bekommen, so daß man die Wäsche wechseln kann.“

Im oberen Stockwerk der Villa befindet sich der „Klub“. Hier werden Papierfäcke geklebt. Von dem Ertrag dieser Arbeit lebt die Arbeitsgemeinschaft. Am Abend werden im Klub Versammlungen abgehalten, in denen über verschiedene Fragen, die die Arbeitsgemeinschaft angehen, diskutiert wird. Die Arbeitsgemeinschaft hat ihren eigenen Koch, einen vierzehnjährigen Burschen, der für die ganze Arbeitsgemeinschaft das Essen bereitet. Es ist einfach, aber schmackhaft und besteht hauptsächlich aus Grütze (Kasha) und Sauerkraut (Kapsja). Die Arbeitsgemeinschaft hat auch eine modern eingerichtete Schusterwerkstatt. Gegenwärtig wird noch eine Tischlerei eingerichtet. Sämtliche Arbeiten werden von Mitgliedern der Gemeinschaft ausgeführt.

Diese originelle Gemeinde ist auf rein kommunistischem Prinzip aufgebaut. Die Kinder verstehen sich sehr gut, es wird nie gestritten und jedes Mitglied der Arbeitsgemeinschaft unterfährt die andern Mitglieder. Unter den Kindern gibt es gelernte Arbeiter. Diese erteilen den andern Kindern Unterricht und bilden sie zu Handwerkern aus. Die Arbeitsgemeinschaft hat ihre eigene Selbstverwaltung. Diese Selbstverwaltung trifft Entscheidung, die für alle Mitglieder bindend sind. Die Sowjetregierung sieht dieser Kinderrepublik sympathisch gegenüber und unterstützt sie mit Rat und Tat.

Nah und Fern.

○ Schwere Automobilunfall. Wie aus Labea in Pommern berichtet wird, ereignete sich auf der Heggenwälder Chaussee ein schwerer Automobilunfall. Der Kraftwagen des Abteilungsleiters Werner Zimmermann vom Ein- und Verkaufsbureau in Labea stieß an einer scharfen Kurve mit einem Bauernfuhrwerk zusammen. Das Auto überschlug sich und ruhte die Räder auf dem Dach, seine Insassen unter sich begrabend. Zimmermann war sofort tot; der Chauffeur wurde schwerverletzt in das Krankenhaus in Labea gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

○ Verhaftung eines Massenmörders. Der Berliner und der Liegnitzer Kriminalpolizei ist es gelungen, einen lange gesuchten Verbrecher, den 42jährigen Arbeiter Karl Scheibner aus Berlin, in Glogau zu verhaften. Scheibner hat Hunderte von großen Einbruchsdiebstählen verübt und soll, nach den Aussagen seiner Frau und seines Stiefsohns in Berlin, in der Mark und in Schlesien schätzungsweise dreißig bis vierzig Raubmorde begangen haben. Einer seiner Genossen, der Arbeiter Sawosow, erschoss sich im Sommer d. J. in der Nähe von Liegnitz, nachdem er zwei Gendarmen, die ihn verhaften wollten, getötet hatte.

○ Eine Geldfälschungssache. Die Münchener Polizei ist einer großen Geldfälschungssache auf die Spur gekommen. Sie nahm bei einem Händlerehepaar eine Hausdurchsuchung vor und fand dort einen Kasten mit wertvollsten Notgeldscheinen der Bayerischen Einkaufsstelle Nürnberg. Die Verfolgung dieser Spur führte zur Festnahme von 11 Personen, die der Ausgabe derartigen Scheine überführt wurden. Als Fälscher wurde ein aus München ausgewiesener schwer verurteilter Kaufmann festgenommen. Ein schwer verurteilter Kontorist und ein gleichfalls erheblich verurteilter ehemaliger Photograph, sowie das Händlerpaar waren an der Sache beteiligt. Mit dem Fälscher sind große Mengen Lebensmittel, Kleidungsgegenstände, Schreibmaschinen, Pelze usw. erworben worden, vielfach von Leuten, die diese Gegenstände nur aus größter Not gegen vermeintliches wertvolles Geld hergegeben haben. Von den Festgenommenen befinden sich gegenwärtig noch sieben in Haft; die andern sind vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden.

○ Amerikanische Liebesabfindung für Deutschland. Der im Hamburger Hafen eingetroffene Dampfer „Turin“ der Hamburg-Amerika-Linie hat aus Newyork eine große Liebesabfindung für Deutschland mitgebracht. Sie besteht aus 300 Säden Mehl, 30 Kisten Butter, 1000 Kisten Speck und 600 Ballen gezeigter, aber noch gut erhaltener Kleider. Die Sendung wird als Weihnachtsgabe an Kinder bemittelte verteilt.

○ Eisenbahnunglück in Dortmund. An der Gronaustraße in Dortmund überfuhr ein rangierender Güterzug einen Fußgänger und fuhr über die Straße hinweg in eine Selterswasserbude. Dabei wurde ein Zugbeamter getötet; ein anderer wird vermisst. Die Lokomotive rutschte den 4 Weiten

hohen Damm hinunter und blieb auf der Straße mit einigen Verwundungen stehen. Die nachfolgenden 15 Wagen des Güterzuges schoben sich über die Lokomotive und türmten sich übereinander.

○ Die Teuerung in Frankreich. Ein Pariser Blatt hat eine Umfrage über die augenblicklich in Frankreich herrschende Lebensmittelteuerung angestellt. Für Marseille, eine Stadt, derer in Deutschland Hamburg oder Bremen entspricht, ergibt sich gegen die Vorkriegspreise eine Steigerung, die beim Brot 300 %, beim Fleisch 306 %, bei der Butter 471 % und beim Reis 444 % beträgt.

○ Ein französischer Zeppelin beschädigt. Der von Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages den Franzosen abgelieferte Luftkrieger „Digniden“ ist auf einer Fahrt nach Turin im Sturm schwer beschädigt worden. Der Kreuzer wollte einen Luftbunkerfeld schlagen.

○ Gestoppte Auswanderung. Die Cunard Line hatte für die „Britannia“ einen Transport von 800 russischen Auswanderern nach Newyork übernommen. Das Schiff war bereits in Cherbourg, als ein Kabeltelegramm aus Newyork eintraf, mit der Mitteilung, daß die Quote der russischen Einwanderer bereits überschritten sei, so daß vor dem 1. Juli keine Russen mehr in Amerika einwandern dürfen. Die „Britannia“ fuhr sofort nach Southampton zurück. Da sämtliche Passagiere das Fahrgeld entrichtet hatten, haftet nun die Cunard Line für ihre Verköstigung und ihren Unterhalt bis zum 1. Juli.

○ Eine ganze Flotte gestohlen. Aus Neufag (Südpolen) wird gemeldet, daß von dem staatlichen Donauschiffspark elf Lastdampfer und 66 Schlepper spurlos verschwunden sind. Sie dürften ins Ausland entführt und dort verkauft worden sein. Der südpolische Staat erleidet einen Schaden von 400 Millionen Dinar. Ein serbisches Blatt meint dazu, man werde sich bald nicht mehr wundern dürfen, wenn eines Tages die Nachricht komme, daß Polens Flotte samt seinen Ministern gestohlen worden sei.

○ Amerikanische Spende für die deutschen Studenten. Breite Kreise der amerikanischen Studenten in Verbindung mit führenden amerikanischen Wirtschafts- und Wohlfahrtsgruppen haben der „Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft“ auf die Verichte von der gegenwärtigen Notlage der Studenten in Deutschland 6000 Zentner Lebensmittel im Gesamtwert von 125 000 Goldmark überwiesen. Die Hamburg-Amerika-Linie hat die Beförderung der Sendung kostenfrei übernommen. Die Studentenschaft dürfte kurz nach Neujahr in den Besitz dieser Lebensmittel gelangen.

○ Ein neuer Erdstoß in Südamerika. In Bogota (Colombien) ist ein neuer Erdstoß verspürt worden. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen und stürzte auf die Straße. Sachala, das 70 Kilometer von Bogota entfernt liegt, ist völlig zerstört worden; und mehrere tausend Einwohner sind ohne Obdach.

Wie der erste Tag im Jahr.

Was man Neujahr tun und nicht tun soll.

Der Neujahrstag ist nach realem Volksglauben ein Glückstag allerersten Ranges. Wie der erste Tag, so das ganze Jahr, und so ist es keineswegs bloß die Lust am Festfeiern, die den Neujahrstag beherrscht, sondern die geheime Meinung, daß das ganze Jahr fröhlich und sorgenlos sich gestalten werde, wenn sein erster Tag in festlicher Weise begangen wird. Durch so manche Neujahrstagen deren Ursprung und Natur sonst kaum durchsichtig ist, zieht sich als tieferer Sinn der alte Glaube, daß der Neujahrstag das ganze Jahresleben bedingt. Dahin gehört die alte, schon aus dem römischen Altertum bekannte Gewohnheit, daß man des Jahres ersten Tag nicht ganz feiert, sondern dem gewöhnlichen Geschäft, wenn auch nicht für lange Zeit, nachgeht. Wie alt diese Sitte im deutschen Volksleben ist, geht daraus hervor, daß bereits Burhard von Worms die Sittlichkeit, die in der heiligen Neujahrsnacht nähen und häkeln, woben und andere Arbeit verrichteten; ihm galt das als Zeihschwärmer, aber der Mann aus dem Volke war überzeugt, daß er diesen Brauch der Altvordern nicht übertreten dürfe, wolle er nicht Unheil für das ganze Jahr auf sich laden. Überall gilt die Regel: wie am Neujahrstage, so im ganzen Jahre. Wer am Neujahrsmorgen spät aufsteht, der tut es während des ganzen Jahres (eine Warnung, die sich alle Silvesterchwärmer wohl einprägen mögen!); wo es am Neujahrsmorgen unanßer oder unordentlich ist, wo Neffe und Überländer an Arbeit aller Art

zurückbleiben, da wird das ganze Jahr auf Ordnung und Sauberkeit nicht zu rechnen sein. Deshalb die unzulässige Hausfrau zum Neujahrstage allen Staub besonders sorgfältig zusammenkratzt, die Wäsche rechtzeitig von der Leine nimmt, den Boden absputzt und was dergleichen mehr ist.

Sehr natürlich, daß im Lichte dieses Glaubens die erste Begegnung im neuen Jahre von großer Bedeutung ist. Freilich, was da als glückbringend, was als unglücklich verurteilt zu beurteilen sei, darüber gehen die Volksüberlieferungen weit auseinander. Hier gilt ein Korbhaariger als Glücksbote, dort als Unglücksbote; überwiegend aber ist der Volksglaube ungalant genug, es als unglückliches Vorzeichen anzusehen, wenn es ein weibliches Wesen ist, dem man im neuen Jahre zuerst begegnet. Und auch darin sind die Volksüberlieferungen in der Hauptsache einig, daß es eine glückliche Vorbedeutung hat, wenn der erste Besucher im neuen Jahre freundliche Worte oder gute Gabe bringt. Beispiel der Gesandten, den wohl noch heute am Neujahrsmorgen jedermann lieber zuerst empfängt, als jene Glückwünscher, die Gaben heischen. Die Freude am reichlichen Besuche, ja selbst an Überschwang in Speise und Trank, die zu den alten Gebräuchen des Neujahrstages zählt, geht gleichfalls darauf zurück, daß dies Überfluß fürs ganze Jahr prophezeit. Dabei gelten von Altersher gewisse Speisen, wie quellende Gerichte oder Süßspeisen, als besonders glückbringend; gelbe Rüben bringen Geld, Weizenkraut bedeutet Silber. Und was man essen, um recht viel — Papier zu kriegen? Manche Gerichte, wie z. B. Äpfel im Honigsirup und Röhre in Schmalkaden, gelten wieder als Unglücksbringer; wunderbarlich genug nehmen viele Chinesen am Neujahrstage von dem Genuß ihrer Hauptnahrung, dem Reis, Abstand.

Ist es so am Neujahrstage alte Sitte, sich auf jede mögliche Weise guter Vorbedeutung fürs neue Jahr zu verschern, galt es von je auch für geboten, an diesem wichtigen Tage die Unholde und äblen Geister zu verschrecken; denn hält man diesen Tag fe von Haus und Hof fern, so lagt man ihnen fürs ganze Jahr Respekt ein; läßt man sie aber am Neujahrstag zu, so hat man sich das ganze Jahr ihrer Judringlichkeit zu versehen. Daher denn der erste Tag des Jahres von je her mit weiblich viel Lärm gefeiert worden ist. Lärmhafte Umzüge, Reitschennellen, Schießen, Scheibenschießen — all das soll die äblen Geister hindern, sich zu nähern und ihre Wirksamkeit auszuüben. Auch häßlich man in der Neujahrsnacht das Feuer lebendig, die Lichter brennend, die Ofen in starker Glut. Die Obstbäume werden festgebunden und geschlagen, die Pumpenschwengel werden festgebunden — kurz, überall, wo die Unholde ihre Taten etwa ausüben könnten, müssen sie auf Vorsichts- oder Abwehrmaßnahmen stoßen. So kommt man gut durch die gefährlichen Stunden, und wenn man dann am Neujahrstage noch recht lustig und reichlich lebt und sich vor bedenklichen Begegnungen hütet, dann darf man mit guter Zuversicht ins neue Jahr hineingehen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Stadtrat wegen Beleidigung verurteilt. Von der Strafammer in Glogow wurde der Leiter des Glogowiger Wohnungsamtes, Stadtrat Joseph Rubets, wegen aktiver und passiver Beleidigung in drei Fällen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Rubets war Mitglied der Nationalversammlung für den Wahlkreis Oppeln und zog später, da die Wahlen in Oberschlesien nicht stattfanden, in den Reichstag ein. Er war Mitglied des Zentrums und Hauptvertreter der christlichen Gewerkschaften.

Briefkasten.

Starker Raucher in B.: Ueber die Giftigkeit des Tabakrauches berichtet ein Arzt in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift: Es wurden gleiche Gewichtsmengen verschiedener Rauchmaterialien durch einen Apparat geräucht, in dem das Nikotin, das „giftige Prinzip“ des Tabakrauches, absorbiert wurde. Die Menge des absorbierten Nikotins wurde durch allerlei Versuche physiologisch bestimmt. Die sterreichische „Spitzi“-Zigarette enthielt 75% mehr Nikotin als ein „Schweizer Stumpfen“, die milde deutsche „Penibelles“-Zigarette nicht viel weniger, am meisten aber die englische „Noagoc“. Ein Chemiker machte Versuche über Absorption von Nikotin durch den Raucher bei „Nunbrauchen“ und beim „Anbahieren“ (Lungenrauchen). Beim Anbahieren wurde optimal mehr Nikotin absorbiert als beim Nunbrauchen. Da aber jeder leidenschaftliche Zigarettenraucher „Anbahiert“, sind die bei Lungenrauchen auftretenden schweren Schädigungen des Organs leicht zu erklären.

Verlag und Drucker: Arthur Zschunke, Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Pätz, für den Anzeigenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Fußball-Abteilung Wilsdruff.

Montag den 31. Dezember im Hotel „Weißer Adler“

Silvester-Feier.

Unter besonderen Vorbereitungen sei erwähnt: **Lieder zur Laute:** Herr Lehrer Luft. **Tänze:** Fel. Des. Choralewin des Landes-Theaters. **Regitation:** Herr Joh. Dombois. **Verschiedene Ueberraschungen.**

Kassendöffnung: 1/2 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintritt 1 Mark, Tanz frei.

Es ladet hierzu Stadt und Land ergebenst ein.

Fußballabteilung Wilsdruff.

Druck

sachen aller Art für Behörden, Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, Gastwirte, Rechtsanwälte, Vereine und den Familienbedarf schnell, sauber und preiswert. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Buchdruckerei Arthur Zschunke in Dresden-Wilsdruff.

5 Doppelfenster, gut erhalten, einsteht.

Willy Hombach.

Metallbetten

Stahlmattagen, Kinderbetten etc. an Priv. Kar. 26 R. frei.

Eisenmöbelfabrik Zuhl-Thür.

PATENT

Musterschutz

Warenzeichen

Durch das Patentbüro Krueger

Dresden, Schloßstr. 21 (Altmarkt)

seit 1871 bezeugt u. eingetragen. Ist

ein Anzeichen persönlicher Arbeit.

VERBÜRGENDE

Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Biergeschäft im

Planenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Zentrum Amt Deuben Nr. 151

lauft auf Schlachtopferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

